



Rede des Bayerischen Staatsministers des
Innern, für Bau und Verkehr, Joachim Herrmann,

anlässlich des 15. Kongresses für Datenschutzbeauftragte –
IDACON 2015

am 14. Oktober 2015 in München

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Einleitende
Worte

Gerne bin ich heute als **bayerischer Datenschutzminister** zur **IDACON 2015** gekommen – herzlichen Dank für die Einladung. Ich heiße Sie alle sehr herzlich in unserer Landeshauptstadt willkommen!

Ihr **Programm** wartet nicht zuletzt angesichts der **dynamischen Entwicklung** des **Datenschutzes** in den zurückliegenden Jahren mit zahlreichen spannenden Themen auf.

Es spiegelt auch wider, dass **Fragen** des **Datenschutzes** schon allein aufgrund der **Digitalisierung** unserer Gesellschaft immer vielfältiger und **komplexer** werden. Heutzutage fragen wir uns schon: Gibt es überhaupt noch Lebensbereiche, in denen der Datenschutz keine Rolle spielt?

Themen wie die **Ausspähung** von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, **Geodaten-**

dienste à la Google Street View oder auch die **Praktiken der Sozialen Netzwerke** sorgen für mehr als nur vorübergehende Schlagzeilen in den Medien. Sie liefern ebenso den Stoff für eine Vielzahl von **Analysen der Rechtswissenschaft** und **-praxis** wie auch für **gerichtliche Auseinandersetzungen** bis hin zum Europäischen Gerichtshof. Und immer wieder sind sie einzeln oder gemeinsam **Regelungsanlass** und **-ziel** für den zuständigen **Gesetzgeber**. Das **Datenschutzrecht** hat **Konjunktur** wie selten zuvor.

Techno-
logischer
Wandel

Der fortschreitende **technologische Wandel** wirkt sich insbesondere auf **Märkte** und **Geschäftsprozesse** aus. Ich denke nur an die **Trendwende** vom klassischen Mobiltelefon hin zum multifunktionalen Smartphone.

Nebenbei bemerkt: revolutionäre **digitale Marktveränderungen** rufen die betroffenen **politischen Akteure** zu höchster Wachsamkeit auf. Denn wenn sich Märkte

verändern oder auch nur erzittern, wird gerade ein **hochindustrialisiertes Land** rasch die **Auswirkungen** spüren.

Bayern
Digital

Auch wegen dieses Spannungsverhältnisses hat die **Bayerische Staatsregierung** die **Chancen** und **Risiken** der **Digitalisierung** in ihrer **Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL** in den Mittelpunkt gestellt. Der Freistaat nimmt hier viel Geld in die Hand, um **Entwicklungen mitzugestalten** und Zukunftschancen zu eröffnen.

Entwurf des
BayEGovG

Eine **Neuerung**, die momentan im **Bayerischen Landtag** diskutiert wird, ist der **Gesetzesentwurf** über die elektronische Verwaltung in Bayern, das **Bayerische E-Government-Gesetz**. Dieses Gesetz soll insbesondere einen **Rechtsrahmen** für die **digitale Verwaltung** schaffen. Sein **Geltungsbereich** erstreckt sich vor allem auf die öffentlich-rechtliche Verwaltungstätigkeit der **Behörden des Freistaats** und der **Kommunen**.

Es umfasst auch eine Novelle des **Baye-
rischen Datenschutzgesetzes** – etwa mit
der **Konzentrationswirkung** datenschutz-
rechtlicher **Freigaben**.

Vernetzte
Mobilität

Meine Damen und Herren, auch das Akti-
onsfeld **vernetze Mobilität** bewegt unsere
Gemüter. Das Thema der **Vernetzung** von
Verkehrsmitteln bzw. von **Fahrzeugen**
mit ihrer **Umwelt** im Interesse der **Sicher-
heit**, des **Komforts**, des **Umweltschutzes**
oder etwa auch der **Verkehrsleistung** ist
hochaktuell und wirft zahlreiche **Fragen**
auf – auch **datenschutzrechtliche**.

Momentan können wir beobachten, wie
Automobilhersteller im Wettlauf um Inno-
vationen und neue Märkte mit **kapitalstar-
ken IT-Konzernen** ringen. Es geht schließ-
lich um einen **milliardenschweren Daten-
schatz**.

Als bayerischer Verkehrsminister denke
ich natürlich auch an Horrorszenarien wie
etwa **gehackte führerlose Fahrzeuge**

oder an Unfälle nach **Programmabstürzen**.

Bayern wird gemeinsam mit dem Bundesverkehrsministerium auf der **A 9** ein **Digitales Testfeld Autobahn** einrichten. Hier können **Technologien** des automatisierten und vernetzen Fahrens unter **realen Bedingungen erprobt** werden.

Digitalisierung Aber zurück zum **Datenschutz**. Die **Digitalisierung** verändert Märkte und Geschäftsprozesse von Unternehmen. Wie aber steht es um die **Chancen** und **Risiken** für den **Einzelnen**?

In einem Land wie **Bayern**, das schon weit vor der ersten **Twitter-Nachricht** von den Koordinaten „**Laptop und Lederhose**“ – wie unser früherer Bundespräsident **Roman Herzog** sagte – bestimmt wurde, werden sie auf keinen fundamentalen **Technologiepessimismus** stoßen.

Wir verschließen die Augen nicht vor den ebenso **erschreckenden** wie abstoßenden

Seiten des Netzes, insbesondere dem **Anstieg der Cyberkriminalität** – zum Beispiel bei Betrug, Erpressung oder Beleidigung und Kinderpornographie.

Wir nehmen aber ebenso wahr, dass so manches und gerade auch **Dringendes** dank des Netzes **besser gelingt**. Ich nenne zum Beispiel die **Abstimmung** der Helferinnen und Helfer bei der **Versorgung der Flüchtlinge**, die **Koordination** bei der Bewältigung der letzten **Hochwasserkatastrophe** im Jahr 2013 oder auch die **Öffentlichkeitsarbeit** unserer **Polizei** in TWITTER und FACEBOOK beim **G7-Gipfel** oder beim **Oktoberfest**.

Digitalisierung-
Gefährdungsla-
gen

Was aber ist der **Preis** für das Angebot an **Aktions-, Reaktions- oder Informationsmöglichkeiten**, den uns „**smarte Technologien**“ in fast jedem Lebensbereich eröffnen? Eine von mehreren **Antworten** gibt schon der Veranstaltungsort der **IDACON 2015** – deutlicher wird selbst im Sonntagskrimi keine Spur gelegt. Denn **Konrad**

Zuse (*Veranstaltungsort ist der Konrad-Zuse-Platz*)

gilt als Schöpfer des ersten funktionsfähigen **Digitalrechners**. Und es geht um die **Datenspuren**, die wir im Netz hinterlassen.

Die **Gefahren**, die schon in Zeiten der **Großrechneranlagen** diagnostiziert wurden, bestehen heute **mehr denn je**.

Welche **Freiheit** haben wir noch, wenn nahezu jeder **Mausklick** dazu beiträgt, ein **Profil** unserer Vorlieben und Schwächen zu **erzeugen**, aus dem heraus uns dann personalisierte Nachrichten, Reiseziele, Darlehenszinsen oder sogar der künftige Lebenspartner/in auf dem Bildschirm **offeriert werden**? Wie hoch ist der **Kontrollverlust**, wie groß das **Machtgefälle** im Netz?

Die Beispiele zeigen, dass meine Sorge nicht denjenigen Daten gilt, die unser Staat über uns erhält. In keinem staatlichen Datenverarbeitungsvorgang generieren wir auch nur **Bruchteile** solcher **Datenberge**

voll intimsten Wissens, wie die großen IT-Unternehmen an den Knotenpunkten im Netz.

In unserer **vernetzten Welt** genügen hochentwickelte, aber letztlich immer nur **begrenzt durchsetzbare** nationale Instrumente wie die **deutschen Datenschutz-** oder **Verbraucherschutzrechte** nicht. Angesichts der Gefahren der Datenautobahnen brauchen wir Leitplanken, die nicht an der Staatsgrenze aufhören.

Reform des europäischen Datenschutzrechtes

Deshalb ist die **Reform des Europäischen Datenschutzrechts**, die ja auch ein Schwerpunkt Ihrer Tagung ist, aus baye-rischer Sicht eines der zentralen rechts-politischen Vorhaben. Gerade ein Land wie **Bayern** mit vielen starken, innovationsfreu-digen und **global agierenden Unterneh-men** hat auch aus wirtschaftspolitischer Sicht ein großes Interesse daran, mit dieser Reform europaweit gleiche **Wett-bewerbsbedingungen** und **Rechtssicher-heit** zu schaffen.

Marktort-
prinzip,
Sanktions-
regelungen

Elemente wie das **Marktortprinzip** oder empfindliche **Sanktionsregelungen** mit prozentualen Umsatzabschöpfungen tragen überdies dazu bei, **europäisches Datenschutzrecht** auch im **globalen Datenverkehr** stärker als bisher durchzusetzen. Wir begrüßen daher die hohen Ambitionen, in den laufenden **Trilog-Gesprächen** (*zwischen der EU-Ratspräsidentschaft, der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament*) **rasch** zu einem **Abschluss** zu kommen.

So positiv wir aber auch die Ziele der **Reform** des **Europäischen Datenschutzrechts** sehen: Gerade angesichts der fortschreitenden Verhandlungen müssen wir die **Schwachpunkte** in den knapp 100 Artikeln der **Datenschutz-Grundverordnung** gezielt ins Visier nehmen, um zu eruieren, wo noch **Nachbesserungen** nötig sind oder anderweitig **Defizite ausgeglichen** werden können.

Safe Harbor-
Verfahren

Ganz aktuell gilt dies für das **Kapitel** der Verordnung zum **Internationalen Daten-**

verkehr. Mit seiner Entscheidung vom **6. Oktober 2015** hat der **Europäische Gerichtshof** die bestehenden Regelungen über das sogenannte **Safe Harbor-Verfahren** für den Datenverkehr mit US-Unternehmen für **nichtig erklärt**. Seine **Kritikpunkte** beschränken sich aber weder auf Safe Harbor noch auf spezifische Probleme des Datenschutzes in den USA.

Die **Trilog-Parteien** werden sich daher in den kommenden Wochen der Frage stellen müssen, wie eine **Regelung** in der **Datenschutz-Grundverordnung** zur **Datenverarbeitung** außerhalb **Europas** nach dieser Entscheidung aussehen könnte.

Datenschutzregelungen im öffentlichen Bereich

Meine Damen und Herren, es ist und bleibt für uns aus nationaler Sicht wichtig, Bereiche, in denen Bund oder Länder bereits differenzierte **Datenschutzregelungen** im **öffentlichen Bereich** haben, zu bewahren. Hierzu gibt es auch bereits Lösungsansätze in den laufenden Beratungen. Sie enthalten im Ergebnis für die Mitgliedstaa-

ten eine **Bestands-** und **Entwicklungsgarantie** für weite Teile des Datenschutzrechts im öffentlichen Bereich, insbesondere für spezifische Regelungen wie etwa dem Melde- oder Krankenhausrecht.

Datenschutz durch Technik Umgekehrt ist es unser Ziel, das im deutschen Recht schon länger verwurzelte **Prinzip des „Datenschutzes durch Technik“** auch in der Datenschutz-Grundverordnung fest zu **verankern** und durch das Gebot **datenschutzfreundlicher Voreinstellungen** weiter zu konkretisieren.

Wünschenswert bliebe noch, dass nicht nur die für die Verarbeitung datenschutzrechtlich Verantwortlichen in der Pflicht stehen. Gerade bei Betriebssystemen, Standardsoftware oder technischer Basisinfrastruktur wäre auch eine **unmittelbare Datenschutz-Verantwortung der Hersteller** beispielsweise durch **Voreinstellungen** zur Verschlüsselung, ein sinnvoller Beitrag. Denn für ein hohes Datenschutzniveau im Alltag genügt es nicht, wenn wir

erst IT-Expertenwissen brauchen, um alle Hintertürchen des neuesten Updates zu schließen.

Struktur-
probleme

Meine Damen und Herren, trotz vielfältiger **Unterstützung** des Gesetzgebungsverfahrens zur Datenschutz-Grundverordnung und **hoher Kompromissbereitschaft** im Interesse eines Gesamterfolges stehen noch einige **Strukturprobleme** im Raum. Diese gilt es zu **lösen**, um auf längere Sicht **Entwicklungen** zu **vermeiden**, die dem Datenschutz mehr schaden als nutzen.

Was meine ich damit?

Mit der **Datenschutz-Grundverordnung** wird das heutige materielle Datenschutzrecht im **nicht-öffentlichen Bereich** auf **Grundstrukturen** reduziert. Allenfalls die Hälfte des Verordnungsvorschlags behandelt materielle Datenschutzfragen. Abgesehen von wenigen Einzelpunkten führt das zu einem sehr **hohen Abstraktions-**

niveau. Da diese Regelungen insbesondere nationales Recht verdrängen, entstehen so in vielen Bereichen **Rechtsunsicherheiten.** Wir vernehmen daher etwa seitens der Verlagswirtschaft, des Handels oder der Bank- und Finanzdienstleisterbranche mittlerweile **Sorgen** um einen solchen „**Wegfall**“ **deutscher Regelungen** zum Adresshandel oder zum Scoring.

Selbst Fragen der **Videoüberwachung** im nicht-öffentlichen Bereich – ein Dauerthema des Datenschutzes und zwar nicht erst seit dem Einzug von Drohnen und Dash-Cams – **beantwortet die Datenschutz-Grundverordnung nicht.**

Im **öffentlichen Bereich** können wir dagegen dank der vorhin erwähnten Bestands- und Entwicklungsgarantie beispielsweise spezifische **Eingriffsermächtigungen** für **staatliche Überwachungs-** und **Schutzmaßnahmen** weiterhin gestalten.

Datenschutz-
behörden

Die **unabhängigen Datenschutzbehörden** werden deshalb künftig gerade bei Fragen des Datenschutzes zwischen Bürgern und Unternehmen mit einer umfassenden **Verantwortung betraut** sein. Denn ihnen obliegen nun **Grenzziehungen** und **Interessenabwägungen**, die bisher auch dem Gesetzgeber oft erst im Zuge kontroverser, langwieriger Beratungen gelungen sind.

Aufsichts-
behörden

Die Datenschutz-Grundverordnung **stärkt** darüber hinaus die **Befugnisse** der **Aufsichtsbehörden**. Nach meinem Eindruck schafft sie in der Summe derart umfangreiche **Genehmigungs-** oder **Abstimmungspflichten** zwischen Datenverarbeitern und Aufsichtsbehörden, dass die angestrebte **Entlastung** durch den Wegfall der sogenannten Vorab-Kontrolle **kaum eintreten** dürfte.

Selbst-
regulierung

Zudem ist es bei den **Beratungen** zur Datenschutz-Grundverordnung bislang **nicht gelungen**, die in Deutschland seit Jahren

erfolgreich etablierte Funktion der **Selbstregulierung** durch **betriebliche** bzw. **behördliche Datenschutzbeauftragte** als festen Bestandteil des Regulierungsmodells zu **verankern**. Deutschland hat dafür in den Verhandlungen vehement geworben, bisher aber erfolglos und lediglich das Zugeständnis einer **Öffnungsklausel** erreicht.

Ich halte diese **Lösung** für ein **falsches Signal** und hoffe, dass sie noch einmal überdacht wird. Denn sie bedeutet einmal mehr das **Versprechen staatlicher Kontrolle** und damit staatlicher Verantwortung, das unter den heutigen Bedingungen **kaum erfüllbar** ist.

Schon heute ist es für die **deutschen Datenschutzbehörden** nicht leicht, den vielfältigen Fragestellungen allgegenwärtiger Datenverarbeitung gerecht zu werden. Dabei sind wir aber in Deutschland im **europäischen Gesamtvergleich** immer noch **gut aufgestellt**. Die **Zunahme** der

Aufgaben und die damit verbundenen **Personalforderungen** werden am Ende den **Haushaltsgesetzgeber** vor **Zielkonflikte** stellen.

Vor diesem Hintergrund halte ich eine **Debatte** über mehr **Selbstregulierung** im **Datenschutz** für dringend geboten. Ein Instrument wie die Datenschutz-Grundverordnung, die das heutige Datenschutzrecht quasi „auf Rohbauniveau“ zurückversetzt, begründet in meinen Augen neue Chancen für **Selbstregulierungsinstrumente** wie **Zertifizierungen**, **Datenschutzsiegel** oder gar für einen **Verhaltenskodex** über Datenschutzstandards in bestimmten Branchen.

Die **Datenschutz-Grundverordnung** wird der **Datenschutzpraxis** zahlreiche **Diskussionsfelder** bescheren. Ich will Ihre Aufmerksamkeit nun noch auf einen letzten Konfliktpunkt richten.

Kohärenz-
mechanismus

Mit dem sogenannten **Kohärenzmechanismus** versucht die Datenschutz-Grundverordnung vielfach beklagte **Unterschiede** im Vollzug des europäischen Datenschutzrechts **zu beheben**. Das Ziel des europaweit einheitlichen Vollzugs des Datenschutzrechts führt zu umfangreichen **Abstimmungspflichten** der europäischen Datenschutzbehörden und sogar zu einem eigenen **Verfahren** der **Streitschlichtung** und **-entscheidung**. Diese Aufgabe soll einer **eigenen Einrichtung**, dem Europäischen Datenschutzausschuss, **übertragen** werden.

Insgesamt **verspricht** dieses Verfahren **klare Zuständigkeiten** und die **Vermeidung** ineffektiver **Parallelverfahren** sowie letztlich trotz aller Komplexität erhöhte **Rechtssicherheit** für Bürger und Unternehmen. Mit der vorgesehenen **Beschränkung jedes Mitgliedstaates** auf einen **einzigsten Vertreter** würden aber Staaten wie Deutschland dazu gezwungen, ihren **föderalen Pluralismus** hintanzustellen.

Für die **Bewältigung** dieses **Konflikts** müssen wir – auch im Interesse der Datenschutzpraxis – zwischen **Bund** und **Ländern** eine **europataugliche Lösung** finden.

Schlussworte Mit diesem **Ausblick** auf einige der vielen **spannenden** und **herausfordernden** **Datenschutzdebatten** in der nächsten Zeit schließe ich. Ich wünsche der **IDACON 2015** weiterhin **viel Erfolg!**